

Danzig und die Preußische Seehandlungs-Societät in Berlin

Einleitung

König Friedrich II. (genannt „Friedrich der Große“) gründete nach den schlesischen Kriegen, die 1763 endeten und ein verwüstetes und verarmtes Preußen hinterließen, eine Aktiengesellschaft namens „Generaldirektion der Seehandlungs-Societät“, um den Außenhandel anzukurbeln. Der Preußen-König erwarb 2.100 Aktien dieser Gesellschaft, und 300 Aktien wurden an Privatpersonen verkauft.

Im Gründungspatent vom 14.10.1772 war dargelegt: *„Indem Wir unablässig bemühet sind, für das Glück und den Wohlstand Unserer Unterthanen zu sorgen, so bemerken Wir, wie vorteilhaft es ihnen sein würde, unmittelbar und unter Unserer Flagge von Unseren Häfen, die Häfen von Spanien und alle anderen Plätze zu beschiffen, wo sich vernünftige und sichere Aussichten zu einem tüchtigen Gewinn von Aus- und Einfuhre für Unsere Staaten vorfinden möchten.“*

Die „Seehandlung“ genannte Gesellschaft erhielt das alleinige Recht des Handels mit Seesalz und das Stapelrecht auf alles Wachs, das zehn Meilen weit von den Ufern der Weichsel im preußischen Gebiet erzeugt wurde. Nach dem Tode Friedrichs II. erweiterte sein Nachfolger König Friedrich-Wilhelm III. die Geschäfte der Seehandlung auf Geldgeschäfte. Nach den Befreiungskriegen 1820 wurde die Seehandlung ein unabhängiges Geld- und Handelsinstitut und schließlich zum Staatsbankhaus. Durch Investitionen in Schiffbau, Eisenbahn und Chemie war die Societät Anfang 1840 der größte Arbeitgeber in Preußen. Nach dem Tod Friedrich-Wilhelm III. geriet das Institut zunehmend in Kritik. 1848 wurde die Unabhängigkeit des Instituts aufgehoben und diese unter ministerielle Aufsicht gestellt; man beschränkte sich nur noch auf Bankgeschäfte. Ab 1904 hieß das Institut „Preußische Staatsbank“. Mit der Auflösung des Preußischen Staates verschwand auch die Preußische Staatsbank.

Es gibt natürlich einen regen Briefwechsel von den Außenstellen der Societät mit dem Hauptamt in Berlin. Einige Briefe aus der Korrespondenz aus Danzig/Neufahrwasser und von anderen Geschäftspartnern möchte ich vorstellen.

Die Briefe

Die Briefe aus Danzig an die Seehandlung sind nicht häufig zu finden. Die meisten kommen aus Danzig oder Neufahrwasser. In meiner Sammlung habe ich jetzt 17 Briefe, *An eine Königlich Hochlöbliche General Direktion der Seehandlungs-Societät* adressiert. Es gibt auch Briefe von Privatpersonen an die Seehandlung (Abb. 9). Diese Briefe sind immer Frankobriefe. Seit den 1840er Jahren sind die meisten Briefe an die Seehandlung Porto- oder Frankobriefe.

Die Briefe aus Neufahrwasser, wo es kein Postamt gab, tragen alle die handschriftliche Herkunftsbezeichnung "Neufahrw" und wurden in Danzig abgestempelt. Andere Besonderheiten sind die Portofreiheiten. Die Briefe tragen alle links unten die Beschriftung „Herrschaftliche Salz Sachen“ und später auch „Steuer Sachen“. Interessant ist auch, dass auf einigen Briefen das Versanddatum in Handschrift erscheint.

Es ist anzunehmen, dass die Seehandlung tatsächlich Portofreiheit genoss. Aber wenn man die Briefe genau betrachtet, sehen wir, dass sie alle noch eine rote Zahl aufweisen. Diese Zahlen stimmen überein mit der Taxe der Briefe Danzig-Berlin. Also doch keine Portofreiheit? Aber ein roter Taxvermerk bedeutete immer: Frankobrief. Die Ziffern scheinen durch die immer gleiche Person geschrieben zu sein, womöglich ein Beamter in der Seehandlung. Aber warum? War es für eine pauschale Abrechnung mit der Post bestimmt?